

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 12 · Dezember 2014 · 87. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Die Leitsätze in der Diskussion, S. 3 ■ Präsidiale Worte zum Neunzigsten und darüber hinaus, S. 5 ■ Wie im Obermaihof dereinst gewohnt wird, S. 7

Marlise Egger Andermatt, Vorstand abl

IN EIGENER SACHE – VORFREUDE



Es ist bald Weihnachten, und da darf es schon mal ein bisschen kitschig werden, auch in der Wohnung. Die antiken Waldtiere aus Kupfer müssen her, die handgedrechselten Holznüsse aus dem Schwarzwald, Eichhörnchen und jede Menge Kerzen. Im Winter wohne ich am liebsten. Ich gebe es zu, ich lass mich im Advent jeweils so richtig hinreissen, habe häufiger kreative Schübe – die mir unter anderem einen Marktstand am Weihnachtsmarkt bescheren – und neige zu Sentimentalität. Die Familie weiss das und nimmt es gelassen, solange sie vor lauter Kerzenduft noch atmen kann und alle irgendwo eine freie Fläche für ihre Sachen finden. Und sie wissen: Es geht vorbei.

Es ist Vorfreude – und die ist tatsächlich am schönsten. Sie regt an, lässt viel Raum und legt sich nicht fest. Ich weiss ja nicht genau, was kommen wird. Dieser blinde Fleck, was sein könnte, füllt sich mit vielen Möglichkeiten, Varianten, hundert Ideen und mit vielfältigen Vorstellungen. Manchmal sind es Luftschlösser und die Realität entpuppt sich dann – zum Beispiel auf Reisen – oftmals als nicht ganz so stimmig wie in der Vorfreude ausgemalt, bei anderen Projekten geht die Sache auf.

Vorfreude kann sehr konkret werden. Bei Projekten der abl zum Beispiel, wenn eine Idee schon bald greifbare Realität wird. Nach dem überaus positiven Resultat der Urabstimmung steht dem Neubau der Siedlung Himmelrich 3 nichts mehr im Wege. Die Umsetzung kann starten, und ich stelle mir vor, dereinst in der Beiz an der Ecke zu sitzen und zu schauen, was sich im Bleichergärtli tut. Die Vorfreude ist gross. Auch für die Zukunft der Siedlung Obermaihof 1 hat der Wettbewerb ein Projekt gebracht, das sehr zur abl passt und auf das man sich so richtig freuen kann – auf sanierte Wohnungen, auf erweiterte Wohnungen mit Balkonen und Loggien, auf die neuen Wohnungen am Hang und auf den grünen Platz in der Mitte, der alles verbindet. Auch wenn bei den ersten Rückmeldungen der Mieterinnen und Mieter aus der Siedlung an der Projektpräsentation verständlicherweise die Sorge um die Zukunft ihrer Wohnsituation mitschwang, spürte man bei einigen doch auch so etwas wie Aufbruchstimmung und Vorfreude auf ein neues Wohnen bei der abl. ■

*Zum Titelbild: Den Neubau Weinbergli 4 zieren über 10'000 Namen.
Foto Stefano Schröter; diese Seite Priska Ketterer.*

Zur Umfrage in der Oktober-Ausgabe

Marlise Egger Andermatt

DIE LEITSÄTZE KOMMEN GUT AN

380 Mitglieder haben an der Umfrage zu den Leitsätzen teilgenommen. Eine erste Auswertung ergab zu allen Leitsätzen eine Zustimmung von durchschnittlich 80.5 Prozent. Werden die Aussagen «stimme teilweise zu» dazugezählt, sind es sogar über 95.6 Prozent. Die grosse Mehrheit sagte Ja zur zukünftigen Ausrichtung der abl. Nicht einverstanden waren nur gerade 2.5 Prozent. Zu einzelnen Leitsätzen gab es keine Antworten. Von den 380 Teilnehmenden hatten 67 ihre Antworten anonym eingereicht.

Viele nutzten die Gelegenheit der Umfrage, generell Stellung zu nehmen sowie Fragen und Unsicherheiten zu formulieren. Mit dem Rücklauf der Umfrage ist eine grosse Fülle an Themen und Anregungen zusammengekommen, die eine vertiefte inhaltliche Auswertung und eine Auseinandersetzung mit den Meinungen der abl-Basis bedingen. Die Resultate der Umfrage geben ein vorwiegend positives Bild der abl wieder. Die Liste der positiven Kommentare ist deutlich grösser als jene mit den negativen Äusserungen. Einige wurden ihren Unmut über gewisse Vorkommnisse in Siedlungen los, was meist nicht direkt mit den Leitsätzen zu tun hatte.

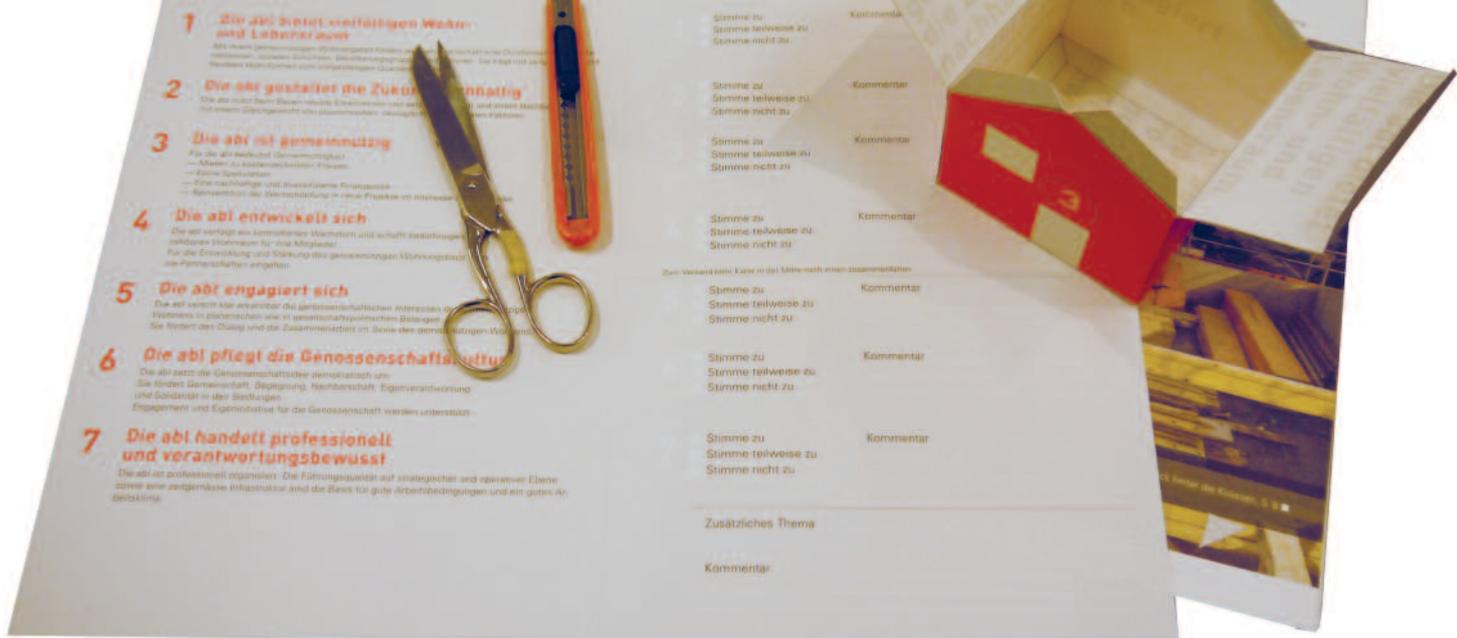
Interessant sind kritische Anregungen und zusätzliche Themen oder Präzisierungen. Die Rückmeldungen können auf folgende Themenschwerpunkte zusammengefasst werden:

- Gemeinnützigkeit und preisgünstiger Wohnraum; Erhalt von zahlbarem Wohnraum
- Definition von Durchmischung und Auswirkungen in den einzelnen Siedlungen

- Ausbaustandard der Wohnungen im Kontext Wohnraumgestaltung für verschiedene Lebensphasen und auch im Hinblick auf zahlbaren Wohnraum; Wohnflächenverbrauch (kleinere Wohnungen); alternative Wohnformen
- Nachhaltigkeit, Energieträger, Förderung von Sonnenenergie und Minergie-Neubauten
- Partnerschaften – von Zurückhaltung bis «ein Muss»; Entwicklung von Kriterien für gezielte Kooperationen
- Wachstum – unterschiedliche Vorstellungen
- Aktive Interessenvertretung, Politik
- Genossenschaftsidee – Vorstellung des genossenschaftlichen Wohnens, Solidarität, Eigenverantwortung, Initiative

Ängste sind sicht- und spürbar

Zum Ausdruck kam in den Kommentaren die Sorge um die steigenden Mietzinse im Zuge von Siedlungserneuerungen und Neubauten. Viele Reaktionen löste auch das Bekenntnis zur Durchmischung von



Generationen, sozialen Schichten, Bevölkerungsgruppen und Kulturen und der Begriff «Kulturen» aus. Bemühungen um Integration ist ein Thema, wobei eine gewisse Angst vor einem Ungleichgewicht feststellbar ist. Andere wünschen sich mehr Durchmischung und regen ein Überdenken der Vergabepaxis von Wohnungen an, um gezielt Einfluss nehmen zu können.

Neben diesen inhaltlichen Themenschwerpunkten stand mit den Rückmeldungen zu Leitsatz 7 auch die Organisation und Führung im Fokus. Der Leitsatz «Die abl handelt professionell und verantwortungsbewusst» hatte mit 86.6 Prozent die höchste Zustimmung. Die abl bekam viel Lob. Die Führung wurde als sehr professionell bezeichnet. Beim Stichwort «Verantwortungsbewusstsein» wurde auch auf die Mietzinsentwicklung hingewiesen.

Die Umsetzung ist zentral

Stimmen wie «Die abl ist eine tolle Genossenschaft!», «Die abl genießt mein vollstes Vertrauen», «Wenn es sie nicht schon gäbe, müsste man sie sofort gründen» oder «Ich schätze die abl sehr! Was wäre die Stadt Luzern ohne abl?» sprechen von einer starken Identifikation und Unterstützung. Jemand sagte zu Leitsatz 1: «Das ist für mich abl», und traf damit den Kern dieser umfassenden Aussage.

Vorstand und Geschäftsleitung werden die Anregungen und inhaltlichen Schwerpunkte vertiefen und entscheiden, was auf welcher Ebene wie angegangen werden kann. Meistens sind es Anliegen, die bereits auf die Umsetzung der Leitsätze fokussieren. Die Auseinandersetzung mit den interessanten und aufschlussreichen Rückmeldungen fängt jetzt an. ■

URABSTIMMUNG ZUM RAHMENKREDIT NEUBAU HIMMELRICH 3

Die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler der abl haben den Rahmenkredit Neubau Himmelrich 3 mit einem überwältigenden Ja-Stimmen-Anteil von 91.5% gutgeheissen. Teilgenommen an der Urabstimmung haben 3'597 von 9'540 Stimmberechtigten, was einer Stimmbeteiligung von 38.8% entspricht.

AUCH MIT 90 JAHREN SICH SELBER BLEIBEN

Die abl gehört mittlerweile zum Kreis der grössten Genossenschaften in der Schweiz. Heuer feierte sie das 90-Jahr-Jubiläum und stellte einmal mehr Weichen. Das Erbe verpflichtet. Die abl muss mit demselben Mut und derselben Weitsicht weiterentwickelt werden.

Am 23. Mai 1924 wurde die abl gegründet. Der 90. Geburtstag war im ausgehenden Jahr 2014 wiederholt ein Thema. Im «magazin» berichtete Klaus, die Maus aus dem Archiv der abl und von den Sorgen und Nöten der Mieterinnen und Mieter (siehe letzte Folge Seite 12). Zudem wurden in verschiedenen Beiträgen die Hintergründe der abl-Geschichte ausgeleuchtet. Die eigentliche Geburtstagsparty aber war der Auftritt an der Luga im Frühling. Der Raumwandler machte wahrlich Geschichte und dürfte lange in Erinnerung bleiben.

Mit Stolz können wir auf unsere Geschichte zurückblicken: 2'100 Wohnungen in 13 Siedlungen in vier Gemeinden von Stadt und Agglomeration/Region Luzern weiss die abl in ihrem Genossenschaftsvermögen, an dem heute zirka 10'300 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler beteiligt sind und ungefähr 4'500 davon bei der abl wohnen. Damit gehört die abl zum Kreis der grössten Genossenschaften in der Schweiz.

Zum Neunzigsten – grosse Projekte, die Freude machen

Dieses Erbe unserer Urgrosseltern, Grosseltern und Eltern verpflichtet. Wir dürfen von diesem nicht nur profitieren, sondern sind gefordert, mit demselben Mut und derselben Weitsicht unsere Genossenschaft weiterzuentwickeln. Dies haben die Mitarbeitenden der abl und der Vorstand im Zusammenwirken mit den Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern im Jahre 2014 mit grossem Einsatz auch gemacht. Die nachfolgende Aufzählung zeigt, dass 2014 nicht nur als Jahr des 90-Jahr-Jubiläums, sondern als Jahr mit wichtigen Weichenstellungen in die Genossenschaftsgeschichte eingehen wird:

- Die Leitsätze werden in der Vernehmlassung mit grosser Mehrheit begrüsst. Damit verfügt die abl über eine Grundlage für die nächste dynamische Entwicklungsperiode.

- In der Urabstimmung stimmen die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler mit grosser Mehrheit dem grössten abl-Projekt aller Zeiten zu, dem Neubau des Himmelrich 3.
- Im Wettbewerbsverfahren für die Erneuerung der Siedlung Obermaihof wird eine gute Lösung gefunden, die sowohl den Ansprüchen nach zukunftssträchtiger Erneuerung als auch nach mehrheitlich günstigen Mietzinsen gerecht wird (siehe auch S. 7).
- Das jüngste Kind der abl, die Siedlung «Am Mülibach» in Hergiswil (NW), kommt gut voran.
- Die Renovierung im Weinbergli bringt gute Resultate: schöne, aufgewertete Wohnungen mit vernünftigen Mietzinsen.
- Auch das Projekt Vorderrain macht aus baulicher Sicht Freude. Die damit verbundenen Mietzinserhöhungen bereiten einigen Mieterinnen und Mietern allerdings Sorgen.
- Im Himmelrich wird mit breiter Unterstützung das Pilotprojekt «Wohnen mit Dienstleistungen» gestartet, das den speziellen Anliegen unserer alten Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern Rechnung tragen wird.
- Das Projekt Bernstrasse – zusammen mit der Baugenossenschaft Matt/Littau – nimmt nun (endlich) Fahrt auf. Damit wird die abl einen wichtigen Entwicklungsbeitrag im Untergrundquartier leisten und ihre Präsenz massiv stärken.
- Die abl leistet der Genossenschaftsbewegung aktive Unterstützung in der Entwicklung des Projekts an der Industriestrasse. Auch in dieses Anliegen kommt Dynamik.

Zwei «ewige Anliegen»

Zum besagten Erbe gehören neben guten Bedingungen und Verpflichtungen auch viele Erfahrungen. Damit verbunden sind zwei Anliegen, die immer



(Fast) alles überragend: der abl-Raumwandler an der Luga 2014.

wieder auftauchen und die von der Genossenschaftsgemeinschaft und ihren Organen besonders zu beachten sind:

1. Immer dran bleiben, das heisst: ständig erneuern und Qualität schaffen (dazu habe ich oben einige Ausführungen gemacht).
2. Tragbare, aber kostenwahre Mieten anstreben.

Tragbare Mieten

Der Wunsch nach günstigen Mieten wird von den Genosschafterinnen und Genosschaftern immer wieder thematisiert. Dieses Anliegen ist im Vorstand und bei den verantwortlichen Mitarbeitenden ein ständiges Thema. Auch in Projekten in Zusammenarbeit mit anderen Genossenschaften zeigt sich die Notwendigkeit. Bezüglich zukunftstauglicher Bauweise stehen alle Genossenschaften indessen in mehrfacher Hinsicht vor demselben Dilemma:

- Gute Bausubstanz (energiesparend).
- Vernünftige Wohnflächen (nicht zu gross, nicht zu klein).
- Wirtschaftlich korrekte Mietzinskalkulation (um ungerechte und zu grosse Zinssprünge in späteren Jahren zu vermeiden).
- Nicht zu unterschätzende Bodenpreise.

All das Aufgezählte hat seinen Preis. Bei Neubauten können auch Genossenschaftsmieten für gewisse Mieterinnen und Mieter nicht bezahlbar sein. Eine differenzierte Betrachtung ist allerdings vonnöten: Auch in Neubauten gibt es Mietzinse, die nicht nur um, sondern unter 2'000 Franken liegen. Dies wird auch beim Grossprojekt Himmelrich 3 der Fall sein.

Zwei Auswege aus dem Dilemma

Neben sensiblem Vorgehen bei Neubauten verfolgt die abl zwei Strategien für günstige Mieten:

Die erste Strategie ist im Genossenschaftsgedanken selber innewohnend. Im Lauf der Jahre und Jahrzehnte werden die abl-Mieten im Vergleich zum Neubau und zum Wohnungsmarkt immer günstiger. Dies zeigt der Mietenspiegel unserer 2'100 Wohnungen. Die zweite Strategie liegt bei den Erneuerungsprojekten. Neben Neubauten und Verdichtungen wird ein Teil der Wohnungen immer in zwei verschiedenen Vorgehensweisen saniert:

- Das bescheidenste Vorgehen verzichtet auf Wohnflächenvergrösserungen und beschränkt sich auf eine technische gute und «schöne» Erneuerung. Allenfalls kommt eine Balkonvergrösserung dazu.
- Das zweite Vorgehen – etwas grosszügiger – vergrössert mit Anbauten die Wohnfläche, erweitert die Balkone oder schafft Loggien.

Beide Vorgehensweisen führen zu Mietpreisen, die unter den aktuellen Bedingungen als günstig oder tragbar bezeichnet werden dürfen. Zudem garantieren diese Vorgehensweisen, dass neben der älteren Bausubstanz auch sanierte Wohnungen zum grossen Bestand günstiger Wohnungen der abl beitragen, ohne auf gute Qualität zu verzichten. Damit werden wir aus meiner Sicht unserem Erbe gerecht. ■

Obermaihof 1

Marlise Egger Andermatt, Fotos Stefano Schröter

WOHNEN MIT VIEL LEBENSQUALITÄT INMITTEN VON GRÜNEN INSELN

Die abl-Siedlung Obermaihof 1 wird gemäss den Plänen der phalt Architekten AG aus Zürich erneuert. Deren Projekt «Regatta» ist Wettbewerbssieger und wurde am 24. November 2014 von der Jury präsentiert. Interessierte Mieterinnen und Mieter aus der Siedlung liessen sich als Erste an zwei Extra-Führungen informieren.

Die abl freut sich über das Resultat des Wettbewerbs und auf die Zusammenarbeit mit dem Siegerteam, der phalt Architekten AG aus Zürich. Für abl-Präsident Ruedi Meier ist die Realisierung dieses Projekts der richtige Weg, mass- und qualitativvoll zu verdichten und dem gemeinnützigen Wohnen bei der abl einmal mehr ein Gesicht zu geben.

Der Gedanke des gemeinnützigen Wohnens mit unterschiedlichen Wohnungstypen in verschiedenen Preissegmenten und mit dem verbindenden Aussenraum findet laut abl-Geschäftsleiter Bruno Koch starken Ausdruck. Das erweiterte Angebot unterstütze im Obermaihof 1 eine soziale Durchmischung von Generationen und Lebensformen. Rund 80 Millionen Franken wird die Genossenschaft in die Erneuerung investieren und dafür langfristig gemeinnützigen Wohnraum an guter Lage anbieten können.

Gestaltung der Mietzinse

Bei Fragen betreffend Mietzinsgestaltung wies Koch darauf hin, dass die Wohnungen heute sehr günstig seien. Eine 4.5-Zimmer-Wohnung kostet pro Monat beispielsweise 800 Franken. «Wir versuchen im Obermaihof 1, mit der gezielten Differenzierung von Sanierung, Erweiterung und Neubau auch in Zukunft alle Anforderungen an zahlbares Wohnen in unterschiedlichen Segmenten zu erfüllen», sagte Koch.

In den sanierten Wohnungen ist gemäss Schätzungen des Geschäftsleiters mit einem Aufpreis von ungefähr 400 bis 450 Franken zu rechnen. In den Wohnungen mit Erweiterungen wird sich der Mietzins verdoppeln. Im Neubau soll eine 4.5-Zimmer-Wohnung rund 2'100 Franken kosten. Diese Mietzinse seien aus Sicht der abl vertretbar. Ziel ist es, die Siedlung zu durchmischen. «Wir werden ein Nebeneinander von Alt und Jung haben, Familien und auch Wohngemeinschaften», so Koch weiter.

39 Wohnungen mehr als heute

Jury-Mitglied und Stadtarchitekt Jürg Rehsteiner sagte, dass der Obermaihof 1 ein wichtiges Projekt sei, das genau der Strategie der Stadt entspreche, neuen Wohnraum in verschiedenen Segmenten zu schaffen. Die Verdichtung sei mit dem vorliegenden Projekt gut gelungen. Die Frage der Dichte habe die Jury intensiv beschäftigt: Wie kann man mit diesem Eingriff ein neues Ganzes schaffen? Wie kann die landschaftliche Qualität des Hangs in die Siedlung hereingebracht werden? «Mit dem neu geschaffenen Aussenraum als zentrale Mitte bekommt die Siedlung ein Herz.» Die Anordnung der drei Baukörper lasse Durchblicke zu, was für die Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Siedlung sehr wichtig sei. Nicht zuletzt hätten diese gelungene Massstäblichkeit der Neubauten und die Qualität der Aussenraumgestaltung den Ausschlag für den Entscheid zugunsten des Projekts «Regatta» gegeben.

Ziel ist, im nächsten Jahr den Gestaltungsplan und das Projekt zu erarbeiten. An einer Urabstimmung werden die Genossenschafterinnen und Genossenschafter über das Projekt abstimmen können. Die Realisierung der umfassenden Siedlungserneuerung ist ab 2016 bis 2023 in Etappen vorgesehen und soll mit der Sanierung starten.

Die verdichtete Siedlung Obermaihof wird insgesamt 177 Genossenschaftswohnungen umfassen – 39 Wohnungen mehr als heute. 107 Wohnungen davon sind in den Neubauten.

Mehrwert für alle Wohnlagen

Cornelia Mattiello, Partnerin im Büro phalt, erläuterte die Idee ihres erstrangierten Projekts «Regatta»: «Wir haben unser Projekt so definiert, dass wir mit den drei Volumen längs zum Hang einen neuen Raum aufspannen. Zentrale Idee war es, mit



diesem Eingriff das Neue und das Alte aufzuwerten und damit einen Mehrwert für alle Wohnlagen zu schaffen.» Bewusst hätte sich das Verfassersteam für drei Volumen entschieden, um eine Durchlässigkeit zu gewährleisten und die Qualität des grünen Hangs hinab in die Siedlung zu bringen. Die länglichen, leicht abgeknickten Volumen der Neubauten würden einerseits die Länge brechen, und andererseits sei mit der Anordnung der Wohnungen bewusst der Bezug auf alle Seiten gesucht worden. Auch die horizontalen Bänder und die französischen Balkone auf der Nordseite würden die Siedlung strukturieren und sie weniger gross erscheinen lassen.

Das Wohnen im Obermaihof 1 ist beidseitig orientiert: nach Norden mit den Küchen hin zum Aussenraum der Siedlung und nach Süden mit Wohnen und Schlafen hin zum ruhigen Hang. Im ersten Gebäude sind aufgrund der steilen Hanglage auch doppelgeschossige Maisonette-Wohnungen geplant.

Fünf Etagen samt Attika

Das Erdgeschoss dient öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen. Dazu gehören Ateliers, Veloparkplätze und Waschküchen. Gewohnt wird erst ab dem ersten Stock auf insgesamt fünf Etagen inklusive Attikawohnungen. Die Siedlung ist autofrei (ausser Notfall-Zugang) mit entsprechender Einstellhalle, wo die Autos direkt am Eingang in die Tiefe geführt werden. Das bringt zusätzliche Wohnqualität an dieser besonderen Lage.

Die drei Ersatzneubauten der Erweiterungszeile lehnen sich in der Typologie an die bestehende Zeile an, finden jedoch in der Wohnnutzung eine völlig neue Qualität. Die Satteldächer wurden in den bestehenden Bauten beibehalten, aber die Gebäude je um eine Dachwohnung erhöht.

Gegen Süden wurden die Wohnungen um ein Zimmer mit Loggia erweitert. Gegen Westen bringen Balkone eine zusätzliche Wohnqualität und Bezug

zum nach wie vor grosszügigen Aussenraum. Mit der Erweiterung wird auch ein Bezug der Wohnungen zum zentralen Platz geschaffen.

Allmend, Park, grüne Mitte

Landschaftsarchitekt André Schmid beschrieb den neuen Aussenraum als Zentrum, das vielfältig genutzt werden könne. Die Wiese vom Hang soll auch im zentralen Raum spürbar werden. Die Bepflanzung der Flächen – mit Rasen, Wiese, teils ruderal durchsetzt, oder mit Bäumen – strukturiere den Raum. Zusammen mit dem Wegnetz wechseln sich unterschiedlich gestaltete und vielseitig nutzbare grüne Inseln ab. Er sei gespannt auf die Weiterentwicklung durch die nächsten Phasen bis zum Moment, in dem die neue Siedlung zu leben beginne. Eigentlich würde der Begriff «Allmend» gut zur Idee der gemeinschaftlichen Nutzung dieser grünen Mitte durch die Bewohnerinnen und Bewohner passen, erklärt André Schmid.

Das Projekt erfüllt in allen Belangen die Anforderungen der komplexen Situation zwischen bestehenden und neuen Bauten in einer grosszügigen Verbindung in der Mitte mit dem Park oder eben der Allmend. Erste Reaktionen zum zentralen Aussenraum habe es von Mieterseite bereits gegeben, sagte abl-Präsident Meier. Eine vielfältige Nutzung biete immer auch Konfliktpotenzial, weil verschiedene Interessen aufeinandertreffen würden. «Damit können wir umgehen», ist Meier überzeugt. ■



Viele Mieterinnen und Mieter nutzten die Gelegenheit, mehr über das Projekt zu erfahren. Cornelia Mattiello (im violetten Pullover) vom Büro phalt erklärte anhand des Modells die Idee der Erneuerung der Siedlung Obermaihof.

«Wir wohnen aktuell in einem der Häuser, die total saniert werden, und sind hier, um uns zu informieren. Es geht darum, eine Entscheidung zu treffen bis 2017. Im Wissen, dass die abl den Mietern hilft, nach Lösungen zu suchen, wird diese sicher leichter fallen. Dennoch beschäftigen uns im Moment Fragen wie: Bleiben wir im Quartier? Wollen wir zurück in unsere Wohnung? Wollen wir diesen Aufwand auf uns nehmen? Oder nehmen wir die Sanierung als Anlass für einen Neubeginn an einem ganz anderen Ort? Auf jeden Fall liegt eine spannende Zeit vor uns.»

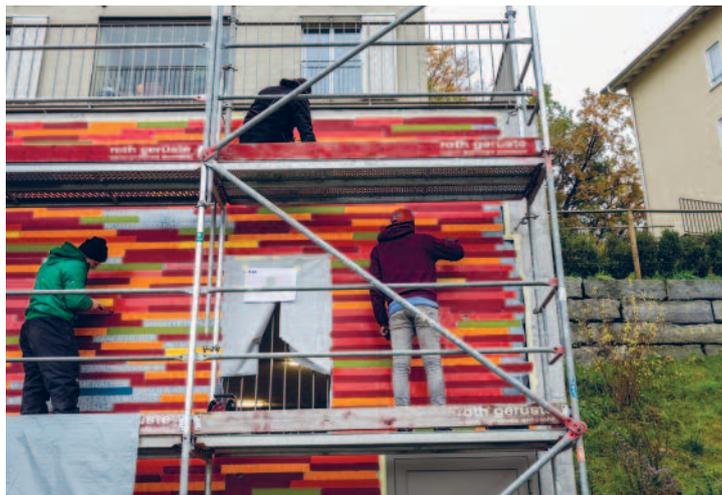
Anita und André Späth

«Vor rund 28 Jahren sind wir von der Maihofhalde weggezogen. Vielleicht ist ja bald der Moment für uns gekommen, hierher zurückzuziehen. Die geplanten neuen Wohnungen sind traumhaft schön. Wir bleiben sicher dran.»

Ida Schnyder

Interesse und Sorge

Viele Mieterinnen und Mieter haben die erste Gelegenheit genutzt, mehr über das Projekt zu erfahren. Wenn sich die eigene Wohnsituation in den nächsten Jahren verändern wird, ist die Betroffenheit gross. Auch wenn die Notwendigkeit erkannt wird, dass diese rund 70-jährigen Häuser einer Erneuerung bedürfen, stellen sich für viele Fragen – insbesondere für ältere Bewohnerinnen und Bewohner –, wie und wo sie in Zukunft wohnen werden. Die Veränderung der Wohnungsgrundrisse, die Neubauten und die Mietzinsen beschäftigen verständlicherweise alle gleichermassen. Die meisten sind sich bewusst, wie unvergleichbar günstig sie heute wohnen, und akzeptieren, dass die sanierten und erweiterten Wohnungen sowie die Neubauwohnungen teurer sein werden. Angesichts der Wohnqualität werden sich die Mieten nach wie vor in einem günstigen bis mittleren Segment bewegen. Zu diskutieren gab auch die Neugestaltung der Aussenräume. Je nach Nutzung könne es auf dem neuen zentralen Platz etwas laut werden, wird befürchtet. Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und die Vorstandsmitglieder haben gut hingehört, was die Mieterinnen und Mieter bewegt. Die Übergangszeit wird begleitet sein, und während der Bauphase werden Angebote in anderen Siedlungen evaluiert.



Weinbergli 4 – Kunst am Bau

Benno Zraggen, Fotos Stefano Schröter

10'100 NAMEN ZUM GEBURTSTAG

Die abl ist um ein Kunst-am-Bau-Objekt reicher. 10'100 verschiedenfarbige Namen schmücken neu den rund 120 Meter langen Betonsockel des Neubaus Weinbergli 4.

Die Verschönerung der Betonwand ist das jüngste Beispiel von Kunst am Bau der abl, eine Tradition, die die Genossenschaft seit Jahrzehnten zu pflegen weiss. Bereits bei der Realisierung der ersten Weinbergli-Siedlungen vor dem Zweiten Weltkrieg hatte der Kunstmaler Hans Erni ein grosses Wandbild gestaltet. Beim Bau der Siedlung TribtschenStadt Luzern 2006 schuf der Künstler Peter Leisinger eine Gruppe von Holzskulpturen. Weitere Kunst-am-Bau-Projekte sind im Zusammenhang mit dem Abschluss des Sanierungsprojekts Himmelrich 1 oder den Ersatzneubauten Himmelrich 3 in Planung und werden bestimmt für Erstaunen sorgen.

Ein simple Idee mit grosser Wirkung

Im Rahmen eines Wettbewerbs an einer Abschlussklasse der Hochschule der Künste in Bern hatten Studierende verschiedene Vorschläge für eine permanente Hausbeschriftung und Dekoration des Neubaus Weinbergli 4 entwickelt. Unter den verschiedenen Eingaben bestach das Siegerprojekt vor allem durch seine Einfachheit, verbunden mit der schönen Geste des gemeinsamen Auftritts aller

Genossenschafterinnen und Genossenschafter – das «namentliche» Abbild der heutigen Genossenschaft sozusagen.

Zum Geburtstag eine Herausforderung

Stichtag war der 23. Mai 2014, der 90. Geburtstag der abl. Damals betrug die Mitgliederzahl exakt 10'100. Rund sieben Wochen malten die Schriftenersteller der Firma Castelli aus Luzern mit der sogenannten Schablonentechnik Namen um Namen auf die Wand. Herausforderungen waren zum einen die Dimension, zum anderen die Fenster- und Garagenaussparungen des Betonsockels. Bis jeder Name passte, war eine komplexe Denkaufgabe zu lösen.

Die Wand im Weinbergli 4 ist Anfang Dezember 2014 im kleinen Rahmen mit geladenen Gästen und Medienschaaffenden eingeweiht worden. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter werden später bei wärmerer Witterung als Abschluss der Sanierung aller Weinbergli-Siedlungen zu einem kleinen Einweihungsfest eingeladen.





Sandra Baumeler, Illustrationen Tino Küng

«UNSERE GENOSSENSCHAFTLICHE GEMEINSCHAFT KANN EINEN BEITRAG LEISTEN»

Die Archivschachtel im abl-Keller ist mit Holzwolle und ein paar Resten einer Isolationsmatte bestens eingerichtet: Klaus, die Maus hat ein Zuhause und einen Deckel über dem Kopf. Es hätte gar noch Platz für einen notleidenden Untermieter. Das wäre dann «Solidarisches Wohnen», wie es die Stadt Lausanne ihrer Bevölkerung ans Herz legt.

In der Dezember-Ausgabe von 1971 schaute die abl-Geschäftsleitung «in die grosse Welt» und haderete mit all den Kriegen, dem Schrecken, den Katastrophen und der allgegenwärtigen Missgunst. Man müsse angesichts dessen «an der Vernunft der führenden Köpfe zweifeln». An dem hat sich bis heute nichts geändert. Mit folgenden Worten wünschte die abl frohe Weihnachten und «gute Fahrt ins neue Jahr»:

«Und wie steht es in unserer kleinen Welt? Sind nicht oft Unstimmigkeiten oder Zweifel aus persönlicher Sicht vorhanden, denen eine zu grosse Bedeutung zugemessen wird? Das Erstrebenswerte und das Verbindende darf durch das Zweifelnde nicht unterdrückt werden. Die kommende Festzeit bietet Gelegenheit, sich darüber Gedanken zu machen. Unsere genossenschaftliche Gemeinschaft kann mit ihren Bestrebungen einen bescheidenen Beitrag leisten zum Wohle der menschlichen Gesellschaft (...).»

Ja, wie steht es in «unserer kleinen Welt»? In der Zeitung stands und am Radio wars unlängst wieder zu hören: Randständige, Suchtkranke, Sozialhilfebezüger sowie Ausländerinnen und Ausländer mit dunkler Hautfarbe und fremd klingenden Namen finden kaum Wohnungen, geschweige denn solche, deren Mieten bezahlbar sind. In der Stadt Luzern gibt es gemäss Schätzungen zwischen 150 und 200 Wohnungslose, «Zwangsnomaden», die irgendwo und irgendwie zeitweise unterkommen, aus verschiedenen Gründen allerdings keinen festen Wohnsitz haben.

Hand aufs Herz: Können Sie sich vorstellen, kein «eigenes» Dach über dem Kopf zu haben? Keine Toilette, keine Dusche, kein Bett, keine Kochgelegenheit, keine Möbel, keine persönlichen Gegenstände? Keinen Wohnungs-, Briefkasten- und Kellerschlüssel am Schlüsselbund? Überhaupt keinen Schlüsselbund? Keine Adresse? Keine Freunde nach

Hause einzuladen? Keine Wohnung zu haben, muss furchtbar sein, und letztlich wissen das nur jene Frauen und Männer, die ohne festen Wohnsitz leben müssen. Für die UNO ist Wohnen ein Menschenrecht: «Jede Person hat das Recht auf einen Lebensstandard, der ihr und ihrer Familie Gesundheit und Wohlergehen gewährleistet, inklusive Nahrung, Kleidung, Wohnung, medizinische Versorgung und notwendige soziale Leistungen sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Behinderung oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust ihres Lebensunterhalts durch Umstände, auf die sie keinen Einfluss hat» (Art. 25, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte).

Eine Form von Armut

«Ohne Wohnung ist alles nichts»: So lautet der Titel einer Publikation der Caritas, die Menschen porträtiert, die keine Wohnung haben. Anerkannte Flüchtlingsfrauen, seit Jahren in der Schweiz, mit Arbeit und Einkommen, weder Schulden noch Betreibungen. Obdachlos seien sie nicht, nein, aber ein Zuhause hätten sie auch nicht: «Die Wohnungssuche beansprucht all ihre Kraft.» Auf dem ausgetrockneten Wohnungsmarkt hätten Armutsbetroffene ausgesprochen schlechte Karten.

Für die Caritas ist klar: «Unterversorgung mit qualitativ akzeptablem Wohnraum ist eine Erscheinungsform der Armut.» Der Wohnpolitik komme daher eine wichtige Rolle in der Armutsprävention zu. Um akzeptablen Wohnraum für alle zu sichern, seien verschiedene Massnahmen auf allen Ebenen der öffentlichen Hand, der Zivilgesellschaft und der Privatwirtschaft notwendig. Die Caritas empfiehlt unter anderem die Einführung von Zonen mit Quoten für preisgünstigen Wohnungsbau sowie steuerliche Anreize für Investitionen in günstigen Wohnungsbau.

Solidarisches Wohnen

Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz haben ein Zuhause, viele von ihnen haben mehr als genug Platz, sprich Wohnraum oder besser Wohnräume zur Verfügung. Da lässt die Stadt Lausanne mit ihrem Projekt «Logement solidaire» auf-

horchen, übersetzt ungefähr «solidarisches Wohnen». Wer ein Zimmer untervermieten möchte oder einen WG-Mitbewohner sucht, soll doch bitte eine Sozialhilfe-Empfängerin oder einen Sozialhilfe-Empfänger aufnehmen, lautet die Botschaft an die Bevölkerung.

Interessierte können sich über die Website der Stadt unkompliziert online anmelden. Für die Miete bürgt die Stadt. Das Projekt «Logement solidaire» soll die Sozialkosten dämpfen und den Wohnungsmarkt abkühlen. Und natürlich Sozialhilfe-Empfängern zu einem Zuhause verhelfen.

Radio SRF 1 berichtete Ende November in einer Reportage über eine Zwei-Mann-WG, in der «solidarisches Wohnen» seit Kurzem gelebt wird. Ein Mann aus Burkina Faso, der unverschuldet seine Arbeit verloren hatte und jetzt Sozialhilfe-Empfänger ist, konnte in eine Altbauwohnung einziehen. Sein Vermieter berichtete, er sei rundherum gewarnt worden, sich bei «Logement solidaire» zu engagieren. Es sei doch einfacher, einen Studenten aufzunehmen als einen «obdachlosen Drogenabhängigen mit drei Hunden». Die Vorurteile seien gross, Vertrauen müsse erst aufgebaut werden, heisst es bei der Stadt Lausanne. Die vorgestellte WG funktioniert einwandfrei, die Männer verstehen sich und stecken diskriminierende Äusserungen mit lautem Gelächter weg. ■



Klaus, die Maus sagt adieu

Klaus, die Maus lebt im Keller, wo die abl-Akten der vergangenen 90 Jahre aufbewahrt werden. Dazu gehören auch die Jahrgänge des offiziellen Organs namens «A.B.L.», wie das abl-magazin früher hiess. Klaus, die Maus hat sich durch die teilweise längst vergilbten Seiten gewühlt und in jeder magazin-Ausgabe des Jubiläumsjahres 2014 einige Perlen des Archivs präsentiert. Mit diesem Beitrag verabschiedet sich Klaus, die Maus von seinen Leserinnen und Lesern und sagt adieu.



Das Colin Vallon Trio live (links) und das Wogram Trio.

Neue monatliche Reihe

«DIENSTAGS_JAZZ» IM KLEINTHEATER LUZERN

Mehr als nur gerade «all that Jazz» gibt es ab sofort in der neuen monatlichen Jazzreihe im Kleintheater Luzern. Sie läuft unter dem Label «Dienstags Jazz» und ist kuratiert von Sebastian Strinning und Marc Unternährer, die ein Programm mit innovativem Jazz aus dem In- und Ausland zusammengestellt haben.

Der Dienstag gehört im Kleintheater dem Ton. Einen festen Platz in dieser Tradition soll nun der Jazz erhalten. Jeweils einmal im Monat wird dem Kleintheater ein Hauch der schummrigen, Rauchschwaden durchzogenen Luft von New Orleans, St. Louis oder New Yorks famosen Jazzclubs anhaften.

Ganz in diesem Sinne huldigen Roman Nowkas Hot 3 im Dezember der amerikanischen Jazz-Grösse Duke Ellington: Der Bieler Gitarrist Roman Nowka interpretiert zusammen mit dem Bassisten Samuel Kühni und dem Schlagzeuger Tobias Schramm Musik des grossen New Yorker Jazzkomponisten und Ausnahmemusikers. Manchmal klingt es wie vor 60 Jahren, manchmal wie ein guter Witz, manchmal wie Musik von heute und im besten Fall klingt es wie Ellington: zeitlos.

Virtuos geht es im Januar weiter: Colin Vallon beglückt mit seinem Trio. In atemberaubender Manier und mit einem Maximum an Verve und Chuzpe bringt er Formbewusstsein und Experimentierfreude unter einen Hut – er jongliert nicht nur mit Melodien und Harmonien, sondern integriert auch eine Vielzahl präparierter Klänge in sein Spiel. Vallons singendes Klavier, Patrice Morets raumfüllender Bass und Samuel Rohrsers polyvalentes Schlagzeug verschmelzen zum vielschichtigen Ensemblesound. Im Februar geht es mit Wawawa wild weiter, im März mit dem berühmtesten Wogram Trio.

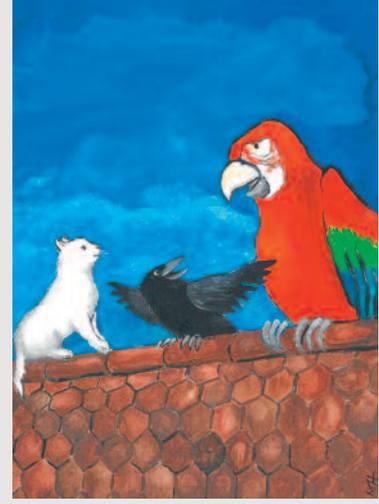
Jazz geniessen im Kleintheater

Jazz gibts im Kleintheater an folgenden Daten: 16. Dezember 2014, 20. Januar, 3. Februar, 17. März, 28. April und 26. Mai 2015, jeweils ab 20 Uhr. Weitere Infos zu allen Jazzveranstaltungen finden Sie unter: www.kleintheater.ch.

Jazz-Abo gewinnen

Das Kleintheater verlost für alle abl-Genossenschafterinnen und -Genossenschafter vier Abos für die Jazz-Veranstaltungen der Saison 2014/15 im Wert von je CHF 150. Schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer Postadresse und dem Stichwort «Dienstags_Jazz» an kultur@abl.ch (Betreff: Kleintheater). Einsendeschluss: 5. Januar 2015.

*Die Gewinnerinnen der letzten Verlosung (Pippi Langstrumpf):
Esther Holderegger, Rothenburg; Anouk Huber, Luzern; Anja und Kathrin Wyss, Luzern.*



Historisches Museum und Natur-Museum Luzern

ES WEIHNACHTET SEHR

Das Historische Museum und das Natur-Museum Luzern bieten im Dezember wieder ein spannendes Programm für die ganze Familie an.

IM HISTORISCHEN MUSEUM

Theatertour «Papagenos Zauberflöte»

Der Vogelfänger Papageno will zusammen mit seinem Freund Prinz Tamino die schöne Prinzessin Pamina aus den Fängen des bösen Zauberers retten. Eine Zauberflöte hilft ihnen, so manche Gefahren und drei schwere Prüfungen zu überstehen. Wolfgang Amadeus Mozart hat mit der «Zauberflöte» ein einmaliges musikalisches Märchen geschaffen. Diese Theatertour verknüpft die Geschichte der «Zauberflöte» mit den bekanntesten Melodien der Oper und ermöglicht so ein besonderes Theatererlebnis.

Altersempfehlung: ab 4 Jahren

Im Dezember täglich 10 / 11 / 14 / 15 Uhr (ausser montags)

Scannerquiz über die Engel

Mit dem Scanner suchen Kinder die Engel im Museum. Sind alle Engel gefunden, wartet eine kleine süsse Überraschung an der Kasse. Altersempfehlung: ab Lesealter.

Engel im Weihnachtsatelier

Das weihnächtlich geschmückte Atelier steht Engeln und Bengeln gratis zur Verfügung. Bitte Atelier reservieren unter Tel. 041 228 54 24/22.

Mechanische Krippe

Die mechanische Weihnachtskrippe von Lucien Sauner zeigt 14 Bilder aus dem Leben Jesu. Mittwoch, 10. und 17. Dezember, 16.15 bis 16.45 Uhr / Sonntag, 14. und 21. Dezember, 14.15 bis 14.45 Uhr.

IM NATUR-MUSEUM

Petruschka spielt das Stück «Beshti Fründe»

Ein junger Rabe und ein kleines weisses Kätzchen treffen sich auf einem Dach in der Stadt. Sie werden Freunde, obschon das weder die Katzen- noch die Rabenmutter gut finden, denn Raben und Katzen können doch nicht Freunde sein. So beginnt das neue Stück der Figurentheatergruppe Petruschka, eine Geschichte voller weltumspannender Abenteuer und Spannung. Und eine Geschichte darüber, was dicke Freundschaft alles zu bewirken vermag, erst recht, wenn auch das Kinderpublikum noch zünftig mithilft.

Vorfürhungen: siehe www.naturmuseum.ch → Kinder

Familieneintritte gewinnen

Das Historische Museum und das Natur-Museum verlosen für alle abl-Genossenschafterinnen und -Genossenschafter drei Familieneintritte. Schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer Postadresse und dem Stichwort «Familieneintritte» an kultur@abl.ch (Betreff: Museen). Einsendeschluss: 5. Januar 2015.

PER 1. JANUAR 2015

- 1 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – HOCHRÜTISTR. 38, LUZERN
3. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'769 plus CHF 220 NK

PER 1. FEBRUAR 2015

- 2 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HIMMELRICHSTRASSE 15, LUZERN
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'128 plus CHF 210 NK (inkl. Lift)

PER 1. MÄRZ 2015

- 3 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 22, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 61 m²
monatlicher Mietzins CHF 701 plus CHF 190 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2019)
- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 32, LUZERN
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 70 m²
monatlicher Mietzins CHF 749 plus CHF 170 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2017)
- 5 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 20, LUZERN
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 66 m²
monatlicher Mietzins CHF 827 plus CHF 180 NK
(Gartensitzplatz)

PER 1. APRIL 2015

- 6 3-ZIMMER-WOHNUNG** – KANONENSTRASSE 11, LUZERN
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 60 m²
monatlicher Mietzins CHF 546 plus CHF 230 NK
- 7 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25B, LUZERN
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'690 plus CHF 240 NK (inkl. Lift)
(Gartensitzplatz)
- 8 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTR. 42, EBIKON
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 104 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'658 plus CHF 260 NK (inkl. Lift)

NEUBAUVORHABEN HIMMELRICH 3

Durch das geplante Neubauvorhaben in der Himmelrich-3-Siedlung werden die Gebäude Bundesstrasse 16, Tödistrasse und Heimatweg (1. Etappe) voraussichtlich im Herbst 2015 und die Häuserzeile an der Claridenstrasse (2. Etappe) voraussichtlich Anfang 2019 abgebrochen.

Darum behält sich die abl-Geschäftsstelle vor, Wohnungsbewerber/-innen aus der Siedlung Himmelrich 3 aus der ersten Etappe mit unbefristeten Mietverhältnissen bei der Wohnungszuteilung zu bevorzugen. Allenfalls nicht berücksichtigte Bewerber/-innen auf dem 1. Rang werden entsprechend informiert.

ATELIER/STUDIO/GEWERBERAUM – Bürgenstrasse 22, Luzern

PER 1. MÄRZ 2015

Im Parterre eines Mehrfamilienhauses, separater Zugang, grosse Schaufensterfronten. Zwei Räume, aufgeteilt in einen hohen und einen normalgeschossigen Raum, verbunden mit Treppe. Der normalgeschossige Teil ist wie eine Galerie um ein halbes Geschoss angehoben. Nasszelle mit Toilette, Lavabo, Dusche und Küche.

Insgesamt ca. 120 m²; Bodenbelag Parkett, Wände und Decke weiss gestrichen, Nasszelle mit Platten, Bodenheizung.

Schmale Balkonzone gegen Innenhof, Kellerabteil.

Monatlicher Mietzins CHF 2'106 plus CHF 230 akonto Heiz-/Nebenkosten. Mitgliedschaft bei abl erforderlich, verlangtes Pflichtanteilscheinkapital CHF 8'000.

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 17. Dezember 2014**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.750 %
3 Jahre	0.875 %
4 Jahre	1.000 %
5 Jahre	1.125 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.750 %
8 Jahre	1.875 %

Kurzfristige Anlagen werden aktuell zu 0.50% verzinst.

Bitte beachten Sie, dass Ihre Vergütungsaufträge bis spätestens **Mittwoch, 17. Dezember 2014, bei uns eintreffen**. Nur so können wir Ihre Überweisungen dieses Jahr noch ausführen. Alle später eintreffenden Aufträge werden erst wieder Mitte Januar 2015 erledigt.

AGENDA SENIOREN

WANDERN

fällt im Januar aus

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Adolf Schwegler, Gebeneggweg 18, im 79. Lebensjahr
Julie Brun, vormals Breitenlachenstrasse 17, im 91. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

SCHALTER- UND BÜRO- ÖFFNUNGSZEITEN

Zwischen Heiligabend und Neujahr (ab 24. Dezember 2014 bis und mit 4. Januar 2015) ist die abl-Geschäftsstelle **geschlossen**.

Dringende Reparaturmeldungen während dieser Zeit sind wie üblich an die Hausbetreuenden zu richten. Diese avisieren dann entsprechend der Dringlichkeit unsere Handwerker.

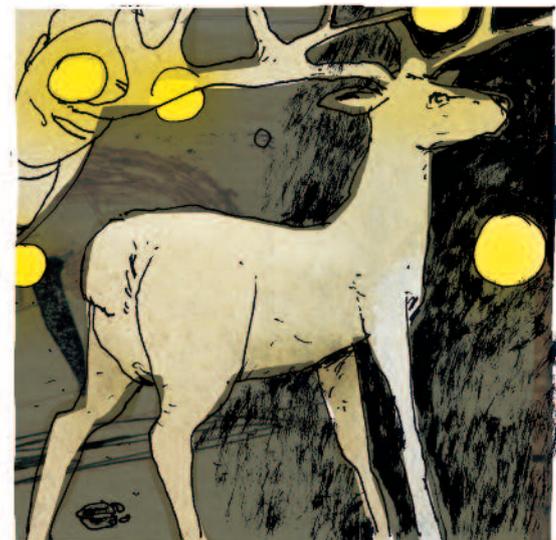
Ist ein Hausbetreuer nicht zu erreichen, können Sie Ihre Meldung ebenfalls auf dem Telefonbeantworter der Geschäftsstelle hinterlassen. Dieser wird mindestens einmal pro Tag abgehört, und (ausschliesslich) dringende Anliegen werden erledigt.

Telefonisch sind wir ab Montag, **5. Januar 2015**, wieder erreichbar.

Unsere **Schalter** sind ab Mittwoch, **7. Januar 2015**, wieder für Sie geöffnet.

LEBEN UND WOHNEN IM DEZEMBER

Tino Küng



Wie Recht doch Maus Klaus auf Seite 12 hat: Das Zusammentreffen verschiedener Kulturen führt im alleridealsten Fall in der Natur zur wunderbaren Symbiose ... und in den menschlichen Kulturkreisen zu neuen Aus- und Einsichten; oder auf neue Fährten. So wünschen wir allen Lesenden dieser Zeilen besinnliche Weihnachtstage – und einen grossherzigen und weitblickenden Gang ins neue Jahr.

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Sandra Baumeler

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'100 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 19, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl-magazin erscheint am 20. Januar 2015.

Redaktionsschluss: 7. Januar 2015